

deut hat, welcher mit der Politik der beiden Kanzler an der Spree und an der Neva nichts gemein hat."

Die hervorragendsten Blätter des Centrums, wie "Germania" und "König. Volkszeitung", halten sich noch bis zuletzt gegen die Verlängerung des Sozialistengegeses ausgesprochen und sind damit in einen offenen Bruch mit den parlamentarischen Führern ihrer eigenen Partei geraten. Dieser seltsame Vorgang zeigt von den starken gegenläufigen Strömungen, welche durch diese Partei gehen, die einst durch ihre feste Geschlossenheit alle andern übertraf und darin ihre außerordentliche Stärke besaß. Man darf gespannt sein, ob dieser Zwiespalt, der sich zwischen der Presse und den parlamentarischen Vertretung des Centrums fundt, auch innerhalb der Fraktion selbst zum Ausdruck kommt. Es fehlt keineswegs an Anzeichen, daß nicht alle Abgeordnete des Centrums die große Schwung mitzumachen gesonnen sind. Bei der Verhandlung im Reichstag sind abweichende Stimmen allerdings nicht laut geworden; das zu verhindern, war die Disciplin noch starr genug. Aber trotzdem darf wohl bezweifelt werden, ob die Partei am Ende geschlossen sich der so plötzlich getommenen besseren Einsicht ihrer staatsministerialen Führer anschließt. Insbesondere wird man die von den süddeutschen Centrumsmitgliedern beweisen dürfen. Es mag wohl sein, daß diese Frage zum trennenden Keil wird, der sich zwischen die Fugen dieser Fraktion einschiebt, und daß der schon lange bemerkbare Gegensatz zwischen Freunden der Verständigung und den Abtrünnigen jetzt zum offenen Ausdruck kommt. Ein solcher Vorgang könnte für die parlamentarischen Verhältnisse von den weitgehendsten Folgen werden.

Man schreibt uns aus Hannover: "Die nationalliberale Partei und unser deutsches Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten durch den am 7. d. M. erfolgten Tod des Justizrats Dr. Karl Niel, der schon als Student mit seinem poetischen verstorbenen Bruder Günther anfangs der Dreißiger Jahre für die Einheit und Freiheit des Vaterlandes schwärzte und wirkte. Als Anwalt gehörte er zu denen, die für Demokratie und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens sprachen, welche sich seit 1848 an die Spige der Bewegung und wurde vom Wahlkreis Hameln in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Dort sah er auf Seiten der gemäßigten Linten (Westendall). Ebenso erhielt er von der Stadt Hannover das Mandat einesstellvertretenden Abgeordneten zur hannoverschen Zweiten Kammer. Das Vertrauen seiner Hochcollegen berief ihn lange Jahre hindurch zum Vorsitzenden des Anwaltsvereins und des Anwaltsvereinsvereins; er war Mitglied der Vorstande (1843), des Deutschen Protschancenvereins und stets Ausschusmitglied des nationalliberalen Vereins, des nationalliberalen Provinzialcomités, und in allen diesen Ehrenämtern der gemäßigten, selbstlosen und eisrigsten Arbeiter und Förderer, fest in seinen liberalen Grundsätzen und mild in der Beurtheilung Andererdenkender. Freu und anfopfer für seine Freunde, war er in allen Kreisen der Stadt und Provinz hochgeschägt; sein Andenken wird hier unvergänglich bleiben!"

Der am Sonnabend Abend ausgegebene Reichsanzeiger überraschte die Welt mit der Meldung, daß der Reichskanzler bereits gestern Nachmittag 4 Uhr beim Kaiser zum Vortrag erschien sei. Daraus den Schluss zu ziehen, daß der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sich wesentlich gebessert, wäre verfrüht, lediglich dem Eintritt wärmerer Witterung ist es, wie man uns mittheilt, zu zuschreiben, daß derselbe einen ersten Aufzug hat wagen dürfen.

Hinter den Kulissen des Reichstages scheint sich eine sensationelle Affäre abgespielt zu haben. Wenigstens schreibt die Berliner "Tribüne":

Berichtete Blätter bestätigen sich in der beliebten Manier mit einer angeblichen "Affäre" zwischen dem Abgeordneten Dr. Väder und dem Captain J. S. v. Blanc in Folge der Auskuerungen des Ersten bei der Beratung über den Antrag Haniel. Was wir als Thatsache vernehmen, ist, daß von Beginn der Sonnabendssitzung des Reichstags ein Schreiben des Capitäns von Blanc in Väder's Händen war, worin derselbe erklärt, angehoben einer so schweren Anklage, für die er die unüberleglichsten Beweise wohl zu fordern bereit sei, zum Abschluß gezwungen zu sein, wenn Väder nicht auf Grund von irgendwelchen eingebrachten besseren Informationen vor dem Parlamente und dem Lande eine ihm völlig rechtfertigende Erklärung abgebe. Dasselbe ist, wie wir wissen, erfolgt. Ob und welche private Erörterungen dabei noch stattgefunden, liegt außerhalb des allgemeinen Interesses. Als thatächlich falsch wird uns die Behauptung von einer angeblichen Herausforderung bezeichnet.

\* \* \*

Diesseit und jenseit der Leitha herrscht freudige Bewegung. Umhüllt doch ein gemeinsames Band mit seltener Heiligkeit alle Völker Österreichs und des Landesgebietes der Stephansrone: die treue Liebe zu der herrschenden Dynastie. Kronprinz Rudolf hat sich in Brüssel mit der Prinzessin Stephanie, zweiten Tochter des Königs der Belgier, verlobt. Wie das "Journal de Bruxelles" meldet, ist die Verlobung am Sonntag bei dem Familienfeiern im Schloß zu Laeken verkündigt worden. Mit dieser Nachricht werden alle Gerüchte widerrufen, welche die jahreszeitige Fama bei den Reisen des österreichischen Kronprinzen über dessen Heiratsprojekte verbreitet hat. Nicht eine spanische, auch keine sächsische Prinzessin wird die künftige Kaiserin von Österreich-Ungarn sein. Der österreichische Kronprinz Erzherzog Rudolf Franz Karl Josef ist am 21. August 1858 geboren, also noch nicht ganz 22 Jahre alt. Er hat eine wissenschaftliche und militärische Erziehung erhalten und wird als ein aufgeweckter Kopf, als ein mutiger

Soldat und als ein "leichter" Jäger geschildert. Seine l. l. Hoheit hat sich auch vor einiger Zeit als Schriftsteller versucht und ist von der Wiener Universität für sein Werk, das einen Jagdaufzug in die Berge behandelt, zum Doctor der Philosophie ernannt worden. Seine Braut, Prinzessin Stephanie Clotilde Luise Hermine Marie Charlotte, ist am 21. Mai 1864 aus Schloss Poesen bei Brüssel geboren, also sechs Jahre jünger als ihr Bräutigam, mit dem sie übrigens verwandt ist, denn ihre Mutter, die Königin Maria Henriette von Belgien, ist eine österreichische Erzherzogin. Sämtliche Wiener Blätter sprechen sich, wie telegraphisch gemeldet wird, über die Verlobung aus das Freudigste aus und heben hervor, daß die Völker Österreich-Ungarns in den politischen, wie den echten menschlichen Tugenden, welche die belgische Königsfamilie auszeichnen, eine vielversprechende Bürgschaft für die glückliche Gestaltung der Zukunft des Vaterlandes erblicken dürfen. Das Wiener Herrenhaus wird heute (Dienstag) eine außerordentliche Sitzung abhalten, in welcher wegen Entzündung einer Begnadungswünschdeputation ähnlich der Verlobung des Kronprinzen berathen werden soll; die Abmänner der Clubs des Unterhauses werden vor der Plenarsitzung einen ähnlichen Schritt vereinbaren. Der Bürgermeister von Wien wird dem Gemeinderath von der freudig erregten Sitzung der Bevölkerung Kunde geben und die Entsendung einer Deputation beantragen, welche den Kaiser anlässlich der Verlobung des Kronprinzen beglückwünschen soll.

Die ungarische Königstadt an der Donau war in der letzten Zeit der Schauplatz schwerer parlamentarischer Kämpfe. Indessen die lange und mit steigender Erbitterung geführte Budgetdebatte im ungarischen Reichstage hat mit einem entschiedenen Siege Tisza's geschlossen. Das Budget, welches die äußerste Linie rückwärts verweigern wollte, wurde zur Grundlage der Spezialdebatte genommen. Der Antrag Simonyi's, dem Cabinet ein Misstrauensvotum zu erteilen, wurde mit einer Majorität von 48 Stimmen abgelehnt. Die Minorität setzte sich aus den beiden Nuancen der Opposition und aus der Mehrzahl der "Wilden" zusammen; die Regierungspartei hielt fest geschlossen zusammen, weniger aus dem Grunde, weil in derselben das Vertrauen für Tisza ein allgemeines ist, als weil man nicht an die Möglichkeit glaubt, ein anderes Cabinet zu bilden. Dem Vorworte gegenüber, daß die Nation kein Vertrauen zu der jetzigen Regierung habe, wußte Tisza kein besseres Mittel der Abwehr, als daß er seinerseits die Überzeugung aussprach, daß das Land den Männern der Opposition gewiß kein Vertrauen entgegenbringen werde. Die Redner der Opposition hatten die Betwähungsfrage wieder aufgenommen, um sich energisch für eine Reform der Administration zu erklären und den "Municipalismus" zu bekämpfen. Ministerpräsident Tisza erwiderte, daß bloße Schlagwörter noch kein Programm bildeten und daß insbesondere die Reformpläne des Abg. Szilágyi eine verderbliche Verwirrung der staatlichen mit der kommunalen Verwaltung hervorrufen würden. Was die Qualification der Beamten und die Verstaatlichung der Polizei betrifft, so seien diese Fragen der Gegenstand der ernstlichen Berathungen im Ministerium des Innern; noch in diesem Sommer soll eine Untersuchungskommission einberufen werden. Ohne in dieser Beziehung ernstlich Schritte zu thun, wird die jetzige Regierung wiederholten Stürmen gegenüber kaum noch gewachsen sein.

Böhmen ist ein unruhiges Kronland. Noch immer will die durch das Vorgehen des hohen Clerus erzeugte Aufregung der Gemüthe nicht zur Ruhe kommen. Der in Prag erscheinende Klerikale "Ezech" meldet, daß am Vorabend des Namenstages des Cardinals Schwarzenberg ein Pöbelhause sich vor dem erzbischöflichen Palais zusammenrottete, um dem Cardinal eine Rächenmusik darzubringen und diejenigen einzuhören, die Polizei habe die Aufstöber rechtzeitig zerstreut. Die Polizei habe die Aufstöber rechtzeitig zerstreut. Im Pöbelhause seien auch tschechische Studenten gewesen. "Ezech" bedauert, daß aus diesem Anlaß das Standchen, welches alljährlich der tschechische Gesellenverein dem Cardinal darbringt, unterbleiben muß.

Aus Wien wird berichtet, daß man aus der Richtstätte Hartmann's, der augenblicklich schon auf englischem Boden steht, die Hoffnung herleitet, dieselbe würde dazu betragen, die Temperatur der Beziehungen zwischen Petersburg und Paris um einige Grade abzufüllen. In diplomatischen Kreisen Berlins hält man dafür, daß dies den Zwischenfall übertragen biete, namentlich in einem Augenblitc, wo man täglich auf neue Überraschungen aus Russland gefaßt sein muß. Der heutige Tag soll nach den verschiedenen Blättern des Auslandes gelungenen Telegrammen zu einem neuen Schlag des nihilismus gegen die Staatsautorität aussehen, es gehen sogar Gerüchte um über ein neues Attentat gegen den Kaiser Alexander, das mißlungen sei. Indes ist nichts bekannt geworden, was einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung geben könnte.

Die Bekämpfung der Auslieferung Hartmann's, die den conservativen Oppositoren im Pariser Anlaß zu den heftigsten Vertheidigungen, als hätte die Regierung in dieser Angelegenheit vor den Drohungen der Revolutionären und Radikalen capituliert. Andererseits nehmen die Organe der leichten Gelegenheit zu Jubelkunnen. Die gemäßigte und die Regierungspresse enthalten sich eingehender Kommentare. Der Chef der Criminalpolizei Macé, der Hartmann verhaftet und zu einem späteren von diesem seiterlich widerrufenen Gefängnis gebracht hatte, hat seine Entlassung eingereicht. (?) Die Vertheidigungsschrift Engelhardt's, des Advocaten Hartmann's, beschuldigt Macé, durch ungerechte Wands der jenes Gefängnis erpreßt zu haben. Die Nachricht von der Entlassung des

Polizei-Präfekten Andrieux ist unrichtig, wenn gleich dieselbe von den Radicalen mit neuem Nachdruck gefordert wird.

Die "Nationalzeitung" erhält zu der Hartmann-Affäre aus Paris folgendes Privattelegramm:

Die von dem französischen Ministerial in der Hartmann-Affäre gefällte Entscheidung bat in den Petersburger Regierungskreisen, besonders in dem Garen, die tiefe Verhümmung hervergerufen. Um derselben einen unwiderruflichen Ausdruck zu geben, ist der Botschafter Fürst Orloff angewiesen worden, in der Botschaftszeitung Orloff's die Abreise Orloff's wird unmittelbar erfolgen. Man betrachtet diese Thatsache als ein Symptom einer nur schwer und langsam auszugleichenden Säuerung der bisherigen intimen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und als eine neue gute Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

Der zu London erscheinende ministerielle Standard brachte in seiner Nummer vom 5. d. M. in seiner Berliner Correspondenz eine Nachricht, die nicht verschliefen konnte, aufzufinden zu erreichen. Danach hätte die russische Regierung, als Deutschland sich weigerte, Österreich an der Begehung von Bosnien zu hindern, der französischen Regierung einen Plan zu gemeinsamen Angriffen (of a joint attack) auf Deutschland vorgelegt. Gleichzeitig wurden die russischen Truppen in Polen gegen die deutsche Grenze vorgezogen. Washington und Crédy lehnten den russischen Vorschlag ab, obgleich einige französische Minister unternehmungslustiger waren. Ähnliche Pläne gegen Österreich wurden der italienischen Regierung von russischer Seite vorgelegt. Nur die Ablehnung dieser russischen, allerdings etwas fragwürdigen Anerkennungen seitens der befreundeten französischen und italienischen Staatsmänner hätte die von Russland geplante, gegen Deutschland gerichtete Triple-Allianz bereitgestellt. Fürst Bismarck erfuhr diese russischen Pläne gegen Österreich.

In Wien wurde dann das österreichisch-deutsche Bündnis vollzogen. Im Anschluß an diese dem Standard entnommene Mitteilung bringt die "Österreichische Zeitung" noch einige zum Theil ganz neue Angaben über Natur und Charakter dieses Bündnisses, indem sie schreibt:

"Wir erfahren, daß das Bündnis zwischen Österreich und Deutschland sehr genau formuliert ist. Der casus foederis tritt übrigens nur dann ein, wenn einer der beiden Staaten von zwei Seiten zugleich angegriffen werden sollte. Die große Bedeutung, die sich auf dem deutschen Reichstage von allen Seiten über das Bündnis mit Österreich auswirkt, und besonders die Reise des Herrn von Bemmigaben in Österreich den besten Eindruck gemacht und in der Presse einen lebhaften Widerhall gefunden. Unwissen in Deutschlands Freudenblüte gegen Russland bei Gelegenheit des Regierungszubildens in der nachdrücklichsten und heftigsten Weise gezeigt worden, namentlich durch die Gegenzeichnung des amtlichen Glückwunschrückens durch den Reichskanzler. Man erfuhr sich, ohne daß es gerade verbürgt werden möchte, diese bei dadurch veranlaßt, daß Kaiser Alexander sich über Bismarck's fortgeschrittenes Misstrauen gegen Russland beklagt habe."

Das Erwartete ist endlich geschehen. Der englische Schatzkanzler Northcote erklärte, daß die Regierung beschlossen habe, das Parlament zu Ostern aufzulösen; das neue Parlament soll Anfang Mai zusammentreten.

Vom Balkan liegen einige telegraphische Nachrichten vor. Nach einer Meldung der "Polit. Corresp." aus Philippopol hat der bulgarische Metropolit die Nachricht von einem angeblichen Hirtenbriefe, in dem die Bulgaren aufgerufen werden, ihre Beziehungen zu den Griechen abzubrechen, für unbegründet erklärt.

An der Grenze von Ostrumelien und dem Sandstaat von Adrianopel ist ein Aufstand ausbrechen, an dem gegen 2000 gut bewaffnete Mohammedaner beteiligt sein sollen. Die Verlauung ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich bestehen die Aufständischen aus mohamedanischen Flüchtlingen, welche schon zwei Jahren auf ihre Rückkehr nach Ostrumelien warten und welche die Röthe zu dem verzweifelten Entschluß getrieben, durch einen kurdischen Horden nach Russland zu geben.

Die Gebirge zwischen Hasisti in Ostrumelien und Kerdjeli im Sandstaat Adrianopel haben die Aufständischen in größere Wassermöglichkeit. Der Generalgouverneur von Ostrumelien, Alefo Pascha, hat sich nun nach dem Distrikte Kerdjeli begeben, um eine Untersuchung wegen der zahlreichen Unruhen einzuleiten. Alefo Pascha wird in Hermanns mit neuem Befehl ausgetauscht und werden beide gemeinsame Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung vereinbart.

Das "Journal de Saint Petersburg" zeigt sich sehr bewegt durch das Missgeschick des nach Russland entstandenen chinesischen Unterhändlers, welcher die Kultusfrage vertragswidrig regelte, aber bei seiner Rückkehr nach Peking fiel. Dem genannten Blatte gereicht es zur Freude, daß auf die Nachricht von der Verurtheilung jenes Gefangen zum Tode sämtliche in Peking beglaubigten fremdländischen Vertreter sich zu dessen Gunsten verwendeten; es hofft von diesem Schritte das Beste, weil hier nicht nur die Humanität, sondern auch die internationale Würde auf dem Spiele stände.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß die Regierung von California in Folge der Agitation gegen die chinesischen Arbeiter Truppen dorthin gesendet hat. Die Waffendepots werden bewacht. Neue Exzesse scheinen demnach in Aussicht zu stehen.

**Meine Alfénide- und Luxuswaaren-Handlung, Lager seiner Emaillegläser, Alsenburger Kunstgewässer etc. Grimma'sche Straße 5, 1. Et. (Haus des Herrn F. A. Schätz.) Hugo Klitzsch.**

**Blitzableiter**  
in streng wissenschaftlicher Ausführung, nach Vorschriften des Dr. Holtz und Dr. Otto Bachner,  
**Haustelegraphen** zuverlässige Konstruktion empfiehlt die Blitzableiter-Gabrie und Telegrafenbau-Anstalt  
**Oscar Schöppe,** Brandweg Nr. 8, zunächst dem Floßplatz.

**Adolf Mouha**  
Wein-Gross-Lager  
**Wein und Probirstube**  
Leipzig, Reichstraße 10, Böhr's Hof.  
Renommirt untersteute reine Naturweine  
per Flasche von 65 Pf. an,  
per Liter von 10 Pf. an.  
Ausdrank in 1/4 Liter-Flaschen von 22 Pf. an.

**Caves de France, Reichstr. 5,**  
Weinhandlung zur Einführung chemisch untersuchter, reiner, ungegossener französischer Weine. Neu: Feines Brandy und Akens, falt oder warm, incl. Butter und Böle und 1/4 Liter Wein à 90 Pf. Renommirt Table d'âme von 1/4-8 Uhr à Couvert à 1.55, im Abendmahl à 1.55, incl. 1/4 Liter Wein. Deutliche Menü: Weißsuppe. Gedünstete Leber an Adere, Bratwurst mit Zwiebeln. Rinderbraten. Kompost, Salat, Butter und Böle.

**Tageskalender.**  
**Kaiserliche Telegraphen-Anstalten,** 1. Telegraphenamt 1: Kleine Fleischergasse 5.  
2. Postamt 1 (Augustusplatz).  
3. Postamt 2 (Leipziger Bahnhof).  
4. Postamt 3 (Bautzner Bahnhof).  
5. Postamt 4 (Mühlstraße).  
6. Postamt 5 (Weltstraße).  
7. Postamt 7 (Marktäbler Steinweg).  
8. Postamt 8 (Gelenker Bahnhof).  
Das 1. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweige) befinden sich bei den Postämtern wie bei den Postbüros. Postbüro im Gebäude am Eingange zu den Barakken bei Kaiser Alexander bis 10 Uhr Nachmittags, Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 Uhr Nachmittags, Briefe u. a. nur Leipzig, Postamt 1.

**Deutsche Bibliothek:**  
Universitätsbibliothek 11-12 Uhr. Stadtbibliothek 3-5 Uhr. Volkssbibliothek I. (V. Bürgerliche) 7-9 Uhr. Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch u. Sonnabend von 2-4 Uhr. Bibliothek für Einlagen: Bernhard Wagner, Schloßstr. 17/18; Droguengeschäft, Windmüllerstraße 30; Linden-Apotheke, Weltstraße 20.

**Städtisches Leibnians:** Expeditionszeit: Jeden Wochenitag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittag 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Bünderverlag und Herausnahme vom Waageplatz, für Einlagen und Prolongation von der Nordstraße. Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schloßstr. 17/18; Droguengeschäft, Windmüllerstraße 30; Linden-Apotheke, Weltstraße 20.

**Städtisches Museum:** geöffnet v. 10-3 Uhr unentgeltl. Teil Bechtholz's Kunsts. Ausstellung, Markt Nr. 10 Kaufhalle, 10-4 Uhr.

**Potentiaristen:** liegen aus Neumarkt 19, 1. (Handelskammer) 9-12, 3-6 Uhr. Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof, Sonnabend 10-12 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag 11-12 Uhr. Dienstag unentgeltl. geöffnet. Unterricht im Kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weißl. Geschlecht am Dienstag und Donnerstag 12-13 Uhr seitens des Inspectors, Prof. A. Scheffer, für 10 Pf. aus Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebenenmanns für Erwachsene männl. Geschlecht Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7-9 Uhr im Wintersemester.

**Zoologische Museum:** im Augustum ist jeden Mittwoch von 10-12, 12-13 Uhr und Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet.

**Archäologisches Museum:** geöffnet von 10-12 Uhr. Schützenhaus Aquarium für See- und Süßwasser, größtenteils von früh 8 Uhr bis 6 Uhr Nachmittag. Zoologischer Garten, Pfauenbörger Hof, täglich geöffnet.

**Gymnasi-Waaren-Bazar**  
6. Peterstraße 6. Gymnasi- und Gutta-Pech-Waaren-Lager und engl. Ledertreibwaren bei 18 Schützenstraße. Gustav Krieg.

**Verkauf u. Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmuckaschen, Münzen, Alterthümern** bei F. P. Jost, Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.

**Chinesische Theehandlung**  
von Kretschmann & Gretschel, Katharinenstr. 18. Gummi-Waaren-Bazar

6. Peterstraße 6. Gummi- und Gutta-Pech-Waaren-Lager und engl. Ledertreibwaren bei 18 Schützenstraße. Gustav Krieg.

**Verkauf und Einkauf von Antiquitäten, Münzen etc. bei Zschlesche & Köder, 25 Königstr. 25.**

**J. A. Hietel, Grimmaische Str. 16, Mauricius-Kunst-Stickerei, Tapiserie-Manufaktur und Confection-Artikel für Damen und Kinder.**